

Die Uhrmacher-Lehrwerkstatt

»WEMPE«

Von A. Drieselmann

Das Bestreben der gesamten Berufserziehung unseres Volkes sieht als vornehmste und dringendste Aufgabe die Erziehung zur höchstmöglichen Leistung. Ganz besonders vordringlich ist diese Zielsetzung dort, wo sich die Urzelle der Berufserziehung befindet. Das Lehrverhältnis darf nicht zu einem Arbeitsverhältnis herabsinken, wie es leider vor 1933 der Fall war, wo auf der einen Seite der junge Mensch als vollkommen billige Arbeitskraft betrachtet wurde, um dann seinerseits auf einem „Verdienst“ zu bestehen.

Wie grundlegend sich hier eine Wandlung vollzogen hat, ist schon rein äußerlich daraus zu ersuchen, daß heute die Lehre als ein Erziehungsverhältnis betrachtet wird, und daß die Vergütung nicht als „Verdienst“, sondern als Erziehungsbeihilfe angesehen werden soll.

Es mag vorkommen, daß auch heute noch einzelne sich nicht freimachen können von dem „Althergebrachten“. Tatsache ist aber, daß sich immer mehr Stimmen vernehmen lassen, woraus man die Erkenntnis einer grundlegenden Wandlung erkennen kann.

Die Industrie ist auch hier Schrittmacher und mit ihren vielfältigen Einrichtungen für die Berufserziehung dem Handwerk im allgemeinen weit voraus. Es ist meines Erachtens nicht zu rechtfertigen, daß heute noch Lehrlinge so ausgebildet werden, wie es zu „Großvaters Zeiten“ angebracht war. Der fortschrittliche Mensch würde es z. B. doch sicher ablehnen, heute in einem Auto zu fahren, welches vor einem halben Jahrhundert noch als achtetes Weltwunder bestaunt wurde. Er hält es doch für selbstverständlich, daß man mit der Zeit geht. Nur im Punkt Lehrlingsausbildung, da darf sich nichts ändern, dieses glaubt man doch der Tradition des Handwerks schuldig zu sein. Es wird zwar der eine oder andere Artikel mit in den Berufsausbildungsplan aufgenommen, weil es den Zeiterfordernissen entspricht. Damit glaubt man dann der heutigen Zeit Rechnung getragen zu haben, sonst hat man aber angeblich keine Zeit, sich mit neuen Ausbildungsmaßnahmen zu befassen. Es wird unter Umständen noch mit Erzeugnissen der Handwerkskunst benommiert, die meistens allerdings schon vor einigen hundert Jahren entstanden sind, ohne daß das Gewissen mahnt, doch diesen alten Meistern nachzueifern oder gar dem Handwerk Nachwuchs zuzuführen, der befähigt ist, Leistungen zu vollbringen, die für sich sprechen, die dem Handwerk und auch der Zeitepoche, in der sie entstanden, ihren Stempel aufdrücken.

Es muß das Bestreben aller mit der Berufserziehung Beauftragten sein, Mittel und Wege zu suchen, die es ermöglichen, nur erstklassigen Nachwuchs auszubilden. Es muß versucht werden, trotz Lehrzeitverkürzung durch geeignete Lehrmethoden einen fertigen Menschen ins Leben zu stellen, der sich nicht eben durchschlagen kann, sondern, gestützt auf seine gute Ausbildung und seine erworbenen Fertigkeiten, sich nicht nur einreicht in das große Heer aller Schaffenden, sondern darüber hinaus den Blick noch frei hat für noch höhere Leistungen.

Aus dem vorher Gesagten geht hervor, daß sich für den mit der Ausbildung Beauftragten eine ganze Reihe von Problemen ergeben, die es zu meistern gilt. Es muß einmal geprüft werden: wo kann noch Zeit eingespart werden? Und zum anderen: welche Maßnahmen sind durchzuführen, die auch den nicht sehr gut Veranlagten förmlich zwingen, zu einer beachtenswerten Leistung auf-

zulaufen? Es muß weiterhin überlegt werden, ob nicht durch eine Schematisierung bei der Reparatur wesentliche Zeiteinsparungen möglich sind, die auf der anderen Seite fruchtbringend für Spezialausbildung verwendet werden, ohne daß die Verkürzung der Lehrzeit auf Kosten der Grundausbildung des jungen Menschen geht.

Mannigfaltig sind die Maßnahmen, die in unserer Lehrwerkstatt getroffen worden sind, um eine in allen Einzelheiten gründliche Ausbildung unserer Lehrlinge zu erreichen; unter anderem die völlige Fernhaltung der Lehrlinge von Arbeiten, die auch eine Hilfskraft verrichten kann, mit dem Ziel, den Lehrling fast ausschließlich am Werkstisch zu beschäftigen. Wieviel Zeit geht der Ausbildung durch Nebenarbeit sonst verloren!

Es muß weiterhin ein gesunder Ehrgeiz des jungen Menschen geweckt werden; es muß an Hand erstklassiger handwerklicher Arbeiten der Wunsch wachgerufen werden, genau so zu schaffen! Der Lehrmeister muß dem Lehrling die Arbeitsanweisung so geben, daß ein Mißerfolg ziemlich ausgeschlossen ist; denn durch dauerndes Mißlingen einer Arbeit wird auch dem begabtesten Lehrling die Freude an der Arbeit genommen.

Durch tatkräftige Unterstützung unseres Betriebsführers ist es gelungen, von den führenden Uhrenfabriken des Reiches Großuhrwerke fast aller Kaliber und Baujahre zu bekommen, die, auf Holzsockel montiert und sauber beschriftet, wesentlich dazu beitragen werden, dem Lehrling die Reparatur der Großuhr, auch der kompliziertesten, zu erleichtern und ihm einen umfassenden Überblick über die Entwicklung der einzelnen Systeme und Fabrikate zu geben, wie es anschaulicher einfach nicht möglich ist. Durch solche Maßnahmen wird sehr viel Zeit frei für andere Aufgaben, die der Veranlagung des einzelnen entsprechen.

Wäre es z. B. nicht heller Unsinn, einen talentierten Lehrling in den ersten zwei Lehrjahren fast ausschließlich mit der Reparatur der Großuhren zu beschäftigen, nur weil er eben noch Lehrling ist? Ist es nicht eine große Verantwortungslosigkeit, einen jungen Lehrling, der bestimmt im Leben kein Spezialist für Großuhren wird, wesentliche Zeit seiner Lehre nur zum Lückenbüßer für fehlende Gehilfen zu benutzen? Diese „Auch“-Lehrmeister dürfen sich nicht wundern, wenn sie in Zukunft bei der Zuweisung von Lehrlingen übergangen werden. Genau wie es heute ein Verbrechen am Volksganzen wäre, einen tüchtigen Facharbeiter für Arbeiten einzusetzen, die uns die Maschine liefert, genau so verwerflich ist, es an der nötigen Sorgfalt und Ausdauer fehlen zu lassen, nur weil man „keine“ Zeit dafür hat.

Wesentlich für die Erhaltung der Arbeitsfreude des Lehrlings ist ferner, ihm Gelegenheit zu geben, sich selbst zu überzeugen, wie weit er mit seiner Leistung fortgeschritten ist und wo noch Steigerungen nötig sind.

Es muß also versucht werden, die Leistungen sichtbar zu machen.

Die systematische Darstellung der Leistungsbewertung innerhalb der Werkstatt hat ganz allgemein betrachtet einen doppelten Sinn: Sie

Aufn.: Gebr. Diansfeld, Hamburg



Die Lehrwerkstatt
des NS-Musterbetriebes Wempe, Hamburg



Gangmodell,
Geschenk der Lehrwerkstatt zum 50. Geburtstag des Betriebsführers